

P R E S S E M E L D U N G

Noch geplante Deponie Steinbruch Mainz-Laubenheim: Wieviele Deponien benötigt die lokale Bauwirtschaft im Umkreis Mainz denn noch?

Die Bürgerinitiative Mainz21 Nein zur Mülldeponie in Mainz e.V. (BI) reagiert auf den Artikel der AZ vom 24.05.2022 „Baubranche will weiterhin Deponie“ mit scharfer Kritik an der lokalen Bauindustrie.

In dem Artikel der AZ wird an die Politik appelliert das Deponieprojekt im Steinbruch Laubenheim doch zu wie geplant zu verwirklichen. Thomas Weiler (Stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Bauwirtschaft Rheinland-Pfalz), Dominik Ostendorf (Stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer) und Peter Karrié (Obermeister der Bau-Innung Mainz) wiesen noch einmal auf die Bedeutung der Bauschuttdeponie für die heimische Wirtschaft hin.

„Der lokalen Bauindustrie geht es nur um die Senkung der Kosten. Die gesundheitliche Belastung für die dort lebenden Menschen wird gar nicht beachtet“ sagt Antonio Sommese BI-Sprecher. „Es werden dort so viele giftige und gefährliche Stoffe in direkter Nachbarschaft abgelagert, diese Problematik muss an erster Stelle stehen und nicht eine günstige Entsorgungsmöglichkeit für einige wenige Unternehmen“ erläutert Dr. Gitta Weber BI-Mitglied. „Die Bauindustrie ist nicht verpflichtet, in der geplanten Deponie im Steinbruch zu entsorgen, sondern kann sich günstigste Entsorgungsmöglichkeit aussuchen. Je mehr Deponien im Umkreis vorhanden sind, umso günstiger wird die Entsorgung für die Unternehmen. Sie können dann aus den DK II Deponien in Framersheim, in Wiesbaden und Kaiserlautern auswählen. Außerdem sind die immensen Kostensteigerung von Bauprojekten in Mainz nicht auf die fehlenden Entsorgungsmöglichkeiten zurückzuführen, sondern auf das begrenzte Angebot von Bauflächen, Material und Personal“ so Sommese weiter.

„Die Argumentation mit den langen Anfahrtswegen lassen wir nicht gelten. Die Deponien in Framersheim ebenso wie die in Wiesbaden sind sehr nahe an Mainz und damit nicht umweltschädlicher als eine Deponierung in der bis jetzt noch geplanten Deponie im Steinbruch.“ erläutert Antonio Sommese.

„Auch eine Hangstabilität an der Hechtsheimer Höhe kann nicht unbedingt mit Deponiegut herbeigeführt werden, da dieses dann aufwändig verdichtet werden musste um als Stützpfiler zu fungieren. Es bleibt dabei, dass ein Karstgebiet generell nicht für die Errichtung einer Deponie geeignet ist, da der Kalkstein porös ist und sind unterirdische Hohlräume sogenannte Dolinen bilden und einbrechen können.“ sagt Dr. Gitta Weber.

„Und die aufgeführten Bauprojekte im Zollhafen und im Heiligkreuz-Areal werden schon längst fertig sein, bevor die Deponie im Steinbruch einsatzbereit wäre.“ so Dr. Weber weiter.

Bis jetzt plante die Stadt Mainz eine Sonderabfalldeponie für die Deponieklassen I und II im Steinbruch Mainz-Laubenheim zu errichten. Die BI lehnt die Deponie weiter strikt ab. Wir möchten die dort lebenden Menschen und die dortige Umwelt keinen zusätzlichen, nicht kalkulierbaren Risiken ausgesetzt wissen. Daher bestehen wir auf einer Verfüllung des Steinbruchs mit unbelastetem Erdaushub wie ursprünglich von der Stadt gegenüber der HeidelbergCement gefordert und genehmigt bzw. den Steinbruch direkt in ein Naherholungsgebiet zu verwandeln.



Datum: 28.05.2022

Zeichen: MW

Anschrift
Martin Wilitzki
Dora-Scherf-Str. 38
55130 Mainz

Telefon 0151/ 230 710 87

E-Mail: martin.wilitzki@web.de

Homepage:
<http://www.mainz21.de>